The background of the entire poster is a photograph of the Sagrada Família in Barcelona, Spain. The image is taken from a low angle, looking up at the spires of the church against a warm, orange-yellow sky. The building's intricate architecture is visible, with its characteristic spires and ornate details. The image is reflected in the water in the foreground, creating a symmetrical effect.

FOKUS CATALUNYA
BARCELONA
SYMPHONY
ORCHESTRA

14. NOVEMBER 2025
ELBPHILHARMONIE
GROSSER SAAL

BESUCHEN SIE
UNS FÜR EINEN
KAFFEE. BLEIBEN
SIE FÜR UNSERE
EXPERTISE.



Planen Sie Ihre finanzielle
Zukunft mit uns.

juliusbaer.com



Bank Julius Bär Deutschland AG, Niederlassung Hamburg,
Neuer Wall 80, 20354 Hamburg, T +49 (0) 40 570064-400

Julius Bär
YOUR WEALTH MANAGER

Freitag, 14. November 2025 | 19 Uhr | Elbphilharmonie Großer Saal
Elbphilharmonie Abo 1 | 2. Konzert

18 Uhr | Großer Saal | Einführung mit Verena Mogl

BARCELONA SYMPHONY ORCHESTRA

NÚRIA RIAL SOPRAN

DIRIGENT **LUDOVIC MORLOT**

Isaac Albéniz (1860–1909)

Suite aus der Oper »The Magic Opal« (1892)

Frederic Mompou (1893–1987)

Damunt de tu només les flors (1942)

Jo et pressentia com la mar (1948)

Pastoral (1972)

Cançó de la fira (1949)

Aureana do Sil (1951)

Bearbeitung für Sopran und Orchester von Albert Guinovart

Robert Gerhard (1896–1970)

Els ballaires dins un sac / aus: 6 Cançons Populars Catalanes (1928–1931)

Pause

Claude Debussy (1862–1918)

Prélude à l'après-midi d'un faune (1892–1894)

Miquel Oliu (*1973)

Pluja (2025)

Maurice Ravel (1875–1937)

Boléro (1928)

Pause gegen 19:45 Uhr / Ende gegen 21 Uhr



HAWESKO
JEDER WEIN EIN ERLEBNIS
Der offizielle Weinpartner der Elbphilharmonie®

Es ist das Besondere,
das Wellen schlägt.

Mehr Infos unter:

hawesko.de/elphi

Die Elbphilharmonie®-Weine von
HAWESKO sind auch im Plaza-Shop der
Elbphilharmonie erhältlich.

Mit dem Barcelona Symphony Orchestra unter der Leitung seines Chefdirigenten Ludovic Morlot kommen heute wichtige katalanische Kulturbotschafter nach Hamburg – natürlich mit Musik aus ihrer Heimat im Gepäck. Etwa die von Lokalkolorit geprägte Suite aus Isaac Albéniz' humorvoller Operette »The Magic Opal« und Lieder von Frederic Mompou, einem katalanischen Komponisten, dessen Werk gerade wiederentdeckt wird: bezaubernde Miniaturen, gesungen von der international gerühmten Sopranistin Núria Rial. Flankiert werden sie von den wohl berühmtesten Stücken von Maurice Ravel und Claude Debussy, die zeitweise ebenfalls in der Region lebten.

Mit Unterstützung der



Gefördert durch



MUSIK ALS IDENTITÄT

Das Elbphilharmonie-Festival »Catalunya«

Katalonien – man denkt an Sonne und Licht, an Barcelona und seine bunte, fantasievolle Architektur, an Antoni Gaudís Kathedrale Sagrada Família und den Park Güell, an Joan Mirós abstrakt-surreale Gemälde und den Schnurrbart von Salvador Dalí, an den Jahrhundert-Cellisten Pau Casals, an die wilde Costa Brava und die hügelig-herbe Landschaft der Vorpyrenäen, an die erfolgreiche Spielkultur des FC Barcelona oder an skurrile Bräuche wie die Castells, Pyramiden aus menschlichen Körpern in der Gegend um Tarragona. Und man denkt natürlich auch an die politischen Ereignisse, an die immer wieder aufflammenden Bestrebungen zur Unabhängigkeit der Region.

Ja, die nordöstlichste Ecke Spaniens tickte schon immer ein wenig anders als der Rest der iberischen Halbinsel. Das spiegelt sich schon in der Sprache: Català unterscheidet sich in Laut und Wortschatz erheblich vom eigentlichen Spanisch (Kastilisch). Gesprochen wird es nicht nur in Katalonien, sondern auch in der südlich anschließenden Region Valencia, auf den Balearen und

jenseits der Pyrenäen in Südfrankreich. Für die Gegend ist es identitätsstiftend; während der faschistischen, zentralistischen Franco-Diktatur (1936–1975) war es verboten.

Der besondere Charakter Kataloniens liegt in seiner Geschichte begründet. Durch ihre geografische Lage war die Region Durchzugsgebiet für Völker, Pilger, Armeen und Ideen. Spuren hinterließ auch die zeitweilige maurische Nachbarschaft. Im Mittelalter stieg Katalonien zur Wirtschaftsmacht im Mittelmeerraum auf, blieb aber Spielball zwischen spanischen und französischen Interessen.





Der Park Güell in Barcelona

Seit einer kurzen Phase provisorischer Autonomie in den 1930er-Jahren gibt es immer wieder das Verlangen nach mehr Eigenständigkeit. Hochgeköcht ist das Thema zuletzt 2017, als 90 Prozent der Bevölkerung ein Referendum zur Abspaltung von Spanien unterstützten. Sechs Jahre später begnadigte Ministerpräsident Sanchez die Separatisten, um eine Regierung bilden zu können. Man möchte das wohlhabende Katalonien im Boot halten – nicht nur wegen der quirligen Wirtschafts-, Sport- und Kulturmetropole Barcelona.

Das Streben nach Unabhängigkeit hat auch in der Musik seine Spuren hinterlassen. Etwa in der heimlichen Hymne Kataloniens, *L'Estaca*, geschrieben 1968 vom Liedermacher Lluís Llach: »Siehst du nicht den Pfahl, an den wir alle gefesselt sind? Wenn wir alle ziehen, bringen wir ihn zu Fall und können uns befreien.« Überhaupt artikuliert sich die kulturelle Identität Kataloniens in seiner auffällig jungen Musikszene, der es zwar um Regionalstolz geht, aber nicht unbedingt um Separatismus. Eine besondere Rolle spielen die lautstarken Cobla-Blaskapellen zur Begleitung des traditionellen Open-Air-Rundtanzes Sardana (unter Franco ebenfalls verboten). Weitere Facetten sind die bis ins Mittelalter reichende Historie des Chorgesangs, ein Orchesterleben auf hohem Niveau, Farben von Flamenco, Jazz und Volkslied sowie der von Electro betupfte Pop. Sie alle fügen sich zu einem tönenden Mosaik – das dieser Tage in der Elbphilharmonie zu erleben ist.

BEIDERSEITS DER PYRENÄEN

Zum Programm des heutigen Abends

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts brachen die ersten bedeutenden, spanischen Komponisten nach Frankreich auf. Ziel von Enrique Granados, Manuel de Falla und Isaac Albéniz war natürlich die Musikmetropole Paris. Eigentlich wollte man sich hier bei dem berühmten Kompositionsprofessor Paul Dukas den letzten Feinschliff holen. Doch die gebürtigen Katalanen und Andalusier lösten mit ihren tief in der spanischen Tradition verwurzelten Werken rasch einen musikalisch fruchtbaren Austausch mit den französischen Kollegen aus. So ließ sich etwa Claude Debussy zu zahlreichen Klavierstücken von der iberischen Rhythmik und Harmonik inspirieren. Umgekehrt zeigten sich die Spanier wie magisch angezogen vom unwiderstehlichen Klangkolorit des französischen Impressionismus.

ABSTECHE AN DIE THEMSE

Zu den einflussreichsten Komponisten jener Jahre zählte Isaac Albéniz. Gerade in seinen Klavierwerken wie *Iberia* gelang ihm die Verschmelzung der spanischen, volkstümlichen Musik mit der Noblesse und dem Raffinement, wie sie typisch für die französische Musik jener Jahre waren. Als Albéniz 1893 nach Paris kam, hatte er bereits eine große Karriere als weitgereister Starpianist hinter sich. Und auch als Opernkomponist konnte er bereits so manchen Erfolg vorweisen. So wurde in jenem Jahr 1893 im Londoner Lyric Theatre seine komische Oper *The Magic Opal* uraufgeführt. Das Libretto erzählt von einem magischen Opalring, bei dem jeder Mann, der ihn berührt, sich sofort in die Besitzerin verliebt. Die Geschichte spielt zwar in Griechenland. Aber die großorchestrale, farbige und schmissige Musik lebt eindeutig von ihrem iberischen Flair.



Frederic Mompou

IBERISCHE STIMMUNGSBILDER

Anders als Albéniz mit seinen oftmals hochvirtuosen Klavierstücken verstand sich sein Landsmann Frederic Mompou (den man auch unter der spanischen Schreibweise Federico findet) eher als Minimalist. »Ich möchte so viel wie möglich so einfach wie möglich ausdrücken«, sagte er einmal. »Je mehr Leerraum auf einer Seite bleibt, desto glücklicher bin ich.« Der in Barcelona geborene Mompou kam 1911 als Kompositionsstudent nach Paris und verliebte sich sofort in die poetisch intime Musiksprache von Erik Satie. Später dann kam er mit der berühmten Komponistengruppe Les Six um Darius Milhaud und Francis Poulenc in Berührung. 1941 kehrte Mompou wieder in seine Heimatstadt zurück, wo er 1987 im Alter von 94 Jahren starb. Bekannt sind vor allem seine vielen, zarten Klavierstücke. Unbedingt zu entdecken gilt es hingegen den Liedkomponisten Mompou. Immer wieder



Claude Debussy

hat er sich der Vertonung von zumeist spanischen und französischen Gedichten gewidmet. Wobei er seinem Sinn für die Schönheit und den Zauber der Klangsprache sein Leben lang treu geblieben ist. Aus dem bedeutenden Fundus an Liedern, die im Original für Stimme und Klavier entstanden sind, erklingen heute fünf Stück in der Bearbeitung für Sopran und Orchester. Dazu gehören das 1949 geschriebene, festlich daherkommende *Cançó de la fira* (Lied vom Jahrmarkt) sowie Mompous vielleicht populärstes Lied *Damunt de tu només les flors* von 1942, das eine bezaubernde Meditation über die Liebe ist.

Im Gegensatz zu den anderen Komponisten des heutigen Programms blieb Paris für Robert Gerhard nur eine Durchgangsstation. Mitte der 1930er emigrierte er wegen des spanischen Bürgerkriegs erst nach Paris und dann nach London. Der gebürtige Katalane, der eigentlich Robert Juan René Gerhard Ottenwaelder hieß, studierte zunächst in Barcelona bei Enrique Granados. Anfang der 1920er Jahre ging er nach Berlin zu Arnold Schönberg. Als Gerhard 1929 wieder nach Barcelona zurückkehrte, wollte man ihn mit einem Konzert ehren, bei dem ausschließlich seine Werke gespielt wurden. Doch der Abend entwickelte sich zum Skandal. So stieß man sich an seinen allzu modernen Bearbeitungen von acht katalanischen Volksliedern. Zu diesen *Cançons populars catalanes* gehört auch *Els ballaires dins un sac*, der mit seinem frechen, von der Flöte angeheizten Tonfall an einen Tanz erinnert, bei dem man auf einem Dorf- oder Marktplatz in einem Sack umherhüpfte.

BEGINN EINES NEUEN ZEITALTERS

Obwohl Claude Debussy sich von der spanischen Musik magnetisch angezogen fühlte, sollte es ihn doch nur ein einziges Mal über die Grenze nach Spanien ziehen. Hier, in San Sebastián, besuchte er einen Stierkampf. Und wie Manuel de Falla später berichtete, erinnerte sich sein Freund Debussy »sehr gut an den Eindruck, den er beim Anblick des besonderen Lichts auf der Stierkampfarena hatte: der starke Kontrast zwischen dem sonnenüberfluteten Teil und dem schattigen Teil.« Diese Faszination für die subti-

len Licht- und Schattenspiele spiegelt sich in vielen Orchesterwerken, mit denen Debussy Musikgeschichte geschrieben hat. Dazu zählt das nach einem Gedicht von Stéphane Mallarmé komponierte und von magischem Flötengesang beseelte *Prélude à l'après-midi d'un faune*.

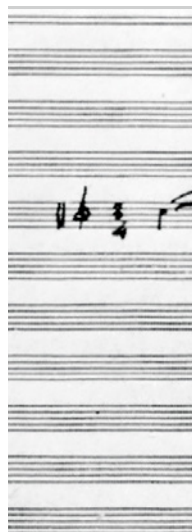
Der französische Komponist und Dirigent Pierre Boulez war der festen Überzeugung, dass mit diesem Stück die »moderne Musik« begann. Debussys Zeitgenosse und Komponistenkollege Maurice Ravel ging mit seiner Einschätzung sogar noch einen Schritt weiter. Als er gebeten wurde, das Werk einzuordnen, gab er zu: »Erst seit ich zum ersten Mal *L'après-midi d'un faune* hörte, weiß ich, was Musik ist.« So sehr aus beiden Stimmen die höchste Bewunderung für dieses rund 10-minütige Stück spricht, so kann man seine Spreng- und Wirkkraft auch ermessen, wenn man nur grob seine Entstehungszeit zum Maßstab nimmt. Als Debussys *Prélude* unter großem Jubel am 22. Dezember 1894 in Paris uraufgeführt wurde, lebten immerhin noch Anton Bruckner und Johannes Brahms; Tschaikowsky war gerade ein Jahr zuvor gestorben. Und in Frankreich regierten Gabriel Fauré und Camille Saint-Saëns die Musikszene.

Die alte musikalische Zeitrechnung hatte also noch ihre Gültigkeit, als Debussy mit seinem allerersten Meisterwerk direkt eine völlig neue Klangsprache mit einer bis dahin ungeahnte Farbpalette präsentierte. Hinzu kam zudem das erotisch enorm aufgeladene Sujet von einem Faun, der in der Nachmittagshitze davon träumt, zwei Nymphen zu verführen. Gefunden hatte Debussy den Stoff bei dem Dichter Stéphane Mallarmé in dessen gleichnamigen Gedicht. Und auch Mallarmé zeigte sich sofort davon fasziniert, wie Debussy über die Solo-Flöte als klangliche Visitenkarte des Fauns jetzt eine Stimmungs- und Gefühlswelt entstehen ließ, die auch ohne Text ihre ganz eigene Zauberkraft entfaltet.

Von dem Visionär Debussy lässt sich auch der aus Barcelona stammende Komponist Miquel Oliu immer wieder beeinflussen. Zudem wurde Oliu, der an den

Miquel Oliu





Konservatorien von Barcelona und Aragón ausgebildet wurde, von solch unterschiedlichen Zeitgenossen wie Sofia Gubaidulina und Tristan Murail geprägt. Sein jüngstes Orchesterstück *Pluja* (Regen) ist ein Auftragswerk des L'Auditori Barcelona und erlebte im Rahmen der aktuellen Tournee des Orquestra Simfònica de Barcelona seine Uraufführung. Miquel Oliu: »Eines Nachts in der Trockenzeit, in der Hitze des Sommers, lauschte ich, wie Regentropfen zu fallen begannen: zuerst nur wenige, bald darauf ein kontinuierlicher Nieselregen. Es kam mir wie etwas Wunderbares inmitten der Stille vor; das Geräusch und das Zeichen, dass das Leben wieder begann. Ich erinnerte mich an das Gedicht *Pluja* (Regen) von Antoni Clapés, in dem er seine innere Identifikation, die Vereinigung mit diesem Regen und ein Gefühl der Präsenz während dessen Dauer zum Ausdruck bringt.« Oliu wählte noch ein zweites Gedicht aus demselben Buch aus, und zusammen bilden sie den Ausgangspunkt einer Musik, die von ihrer Subtilität und ihrer geheimnisvollen Aura her an die klassische französische Moderne à la Debussy erinnert.

»HILFE, EIN VERRÜCKTER«

Von allen Franzosen, die ab dem frühen 20. Jahrhundert die musikalische Sehnsuchtsnation Spanien für sich entdeckten, besaß Maurice Ravel den natürlichsten Zugang. Schließlich stammte er nicht nur aus dem Pyrenäen-Städtchen Ciboure. Die spanische Musik hatte er quasi mit der Muttermilch aufgesogen. »Sie wiegte mich in den Schlaf, indem sie mir spanische Tänze vorsang«, so Ravel über seine musikalische Sozialisation durch seine baskische Mutter. Wie nachhaltig Ravel davon zehrte erkannte auch Manuel de Falla, als er kurz nach seiner Ankunft 1907 in Paris Ravels *Rapsodie espagnole* hörte. »Die *Rapsodie espagnole* überraschte mich durch ihren spanischen Charakter. Wie aber sollte ich mir diesen so subtil authentischen Hispanismus erklären? Ich fand rasch die Lösung des Rätsels: Ravels Spanien war ein idealisiertes Spanien, wie er es durch seine Mutter kennengelernt hatte.«

Auch Ravels *Boléro* hat nichts mehr mit dem ursprünglichen spanischen Tanz zu tun, wie er Ende des 18. Jahrhunderts en vogue war. Die Entstehung dieses Kultstücks geht auf einen Auftrag der berühmten Tänzerin Ida Rubinstein zurück. Eigentlich wollte Ravel für einen Ballettabend einige Stücke von Albéniz orchestrieren. Doch da die Erben des Komponisten dies ablehnten, schrieb Ravel kurzerhand den *Boléro*.



Das berühmte »Boléro«-Thema in Maurice Ravels Handschrift

Den stoischen Rhythmus in der kleinen Trommel hatte er mit der Präzision eines Feinmechanikers angelegt (er war immerhin der Sohn eines Schweizer Ingenieurs). Für das schillernd laszive Element hingegen sorgten seine spanischen Wurzeln. Das Maschinelle und das Triebhafte sind aber keinesfalls zu trennen, sondern sorgen erst gemeinsam für einen hypnotischen Sog, den Ravel vom schattenhaften Pianissimo bis zum grellen Fortissimo inszenierte. Bis zum vorletzten Takt, bis zum spektakulären Ausbruch hält die Trommel ein simples, rhythmisches Muster durch. Und die zweiteilige Tanzmelodie ist so eingängig und von einem charismatischen Charme, dem jedes Blasinstrument erliegt. Doch je weiter diese Melodie durchgereicht wird, von der Flöte über die Klarinette bis zu den Saxofonen, desto mehr ballt sich das Geschehen zusammen. Klang und Dynamik werden miteinander verschmolzen, aus dem *Boléro* wird eine sich ins Orgiastische steigernde Tour de Force. Kein Wunder, dass nach den heulenden Posaunen auf der Zielgeraden dieses Rhythmus-Wesen irgendwann erschöpft in sich zusammenfallen muss – mit einem tumulthaften Final-Akkord.

Bei der Pariser Feuertaupe am 22. November 1928 soll denn auch eine Frau im Publikum geschrien haben: »Hilfe, ein Verrückter«. Der anwesende Komponist fühlte sich jedoch keinesfalls beleidigt. »Die hat's kapiert«, so Ravel.

GESANGSTEXTE

FREDERIC MOMPOU

Damunt de tu només les flors

Damunt de tu només les flors
Eren com una ofrena blanca:
La llum que daven al teu cos
Mai més seria de la branca;

Tota una vida de perfum
Amb el seu bes t'era donada.
Tu resplendies de la llum
Per l'esguard clos atresorada.

¡Si hagués pogut
ésser sospir
De flor! Donar-me, com un lliur,
A tu, perquè la meva vida
S'anés marcint sobre el teu pit.

I no saber mai més la nit,
Que al teu costat fóra esvaïda.

Jo et pressentia com la mar

Jo et pressentia com la mar
I com el vent, immensa, lliure,
Alta, damunt de tot atzar
I tot destí. I en el meu viure,

Com el respir. I ara que et tinc
Veig com el somni et limitava.
Tu no ets un nom, ni un gest. No vinc
A tu com a la imatge blava

D'un somni humà.

Tu no ets la mar,
Que és presonera dins de platges,
Tu no ets el vent, pres en l'espai.

Tu no tens límits;
no hi ha, encar,
Mots per a dir-te, ni paisatges
Per ser el teu món –
ni hi seran mai.

Über dir einzig die Blumen

Über dir einzig die Blumen
schienen wie eine weiße Opfergabe:
Das Licht, das sie deinem Körper gaben,
wird nie in die Äste zurückkehren.

Ein ganzes Leben aus Duft
wurde dir mit ihrem Kuss gegeben.
Du leuchtetest von ihrem Licht
durch deine geschlossenen, geliebten Augen.

Hätte ich doch
der Seufzer einer Blume sein können!
Mich dir wie eine Lilie geben,
auf dass mein Leben
an deiner Brust welken möge.

Und ich nie wieder auf die Nacht träfe,
die an deiner Seite verschwände.

Du bist mir erschienen wie das Meer

Du bist mir erschienen wie das Meer
und der Wind, riesig, frei,
hoch erhaben über allem Zufall
und Schicksal. Und in meinem Leben

Wie ein Atemzug. Doch da ich dich habe,
sehe ich, wie begrenzt mein Traum war.
Du bist weder Name noch Geste. Noch komme
ich zu dir wie zum bläulichen Bild.

Von einem menschlichen Traum.

Du bist nicht wie das Meer,
das zwischen den Stränden eingesperrt ist,
du bist nicht wie der Wind, im Raum gefangen.

Du hast keine Grenzen;
bisher gibt es weder Worte,
die ich dir sagen könnte, noch Landschaften,
die deine Welt sein könnten –
es wird sie niemals geben.

Pastoral

Los caminos de la tarde
se hacen uno con la noche;
por él he de ir a ti,
amor que tanto te escondes.

Por él he de ir a ti
como la luz de los montes,
como la brisa del mar,
como el olor de las flores.

Cançó de la fira

Els seus tresors mostra la fira
perquè els agafis amb la mà.
Jo sóc cansat de tant mirar
i la meva ànima sospira.

Cotó de sucre, cavallets,
càntirs de vidre i arracades
lluen i salten fent ballades
entre el brogit dels platerets.

El teu esguard ple d'avidesa,
un immortal desig el mou.
¿Cerques un espectacle nou
més amunt de la fira encesa?

Els estels punxen tot el cel,
l'oreig escampa espurnes. Mira
com poc a poc es mor la fira
sota la llum d'aquell estel.

¿Glateixes per copsar l'estrella?
Ai, que el desig t'estreny el cor.
Mai més voldràs la joia d'or
ni la rialla del titella.

Pastorale

Die Wege des Nachmittags
werden eins mit der Nacht;
Auf ihm muss ich zu dir gehen,
Liebe, die du dich so sehr versteckst.

Auf ihm muss ich zu dir gehen,
wie das Licht der Berge,
wie die Brise des Meeres,
wie der Duft der Blumen.

Festlied

Ihre Schätze präsentiert die Kirmes,
damit du sie mit der Hand ergreifst.
Vom vielen Schauen bin ich müde,
und meine Seele seufzt.

Zuckerwatte, Karussells,
Glaskrüge und Ohrringe
glänzen und hüpfen, tanzen Tänze
im Lärm der Teller.

Dein Blick, erfüllt von Gier,
ein unsterbliches Verlangen bewegt ihn.
Suchst du ein neues Spektakel
jenseits der lodernden Kirmes?

Die Sterne punktieren den ganzen Himmel,
die Brise verstreut Funken. Schau,
wie die Kirmes Stück für Stück stirbt
unter dem Licht jenes Sterns.

Sehnst du dich, den Stern zu fassen?
Ach, wie die Sehnsucht dein Herz bedrängt.
Nie mehr wirst du die goldene Freude
noch das Lachen der Marionette wollen.

Aureana do Sil

As areas de ouro,
aureana do Sil,
son asbagoas acedas
que me fas chorar ti
Si queres ouro fino,
aureana do Sil,
abre o meu corazon
tés de a topalo ali.

Co que collas no rio,
aureana do Sil,
mercaras cando moito
un amor infeliz
Para dar c'un cariño
verdadeiro has de vir
enxoiar os meus ollos,
aureana do Sil.

ROBERT GERHARD

Els ballaires dins un sac

Si n'hi havia tres o quatre
Que'n ballaven dins un sac,
L'un n'era el senyor batlle
L'altre el regidor en cap.

Jo que no ballo
ni trumfo amb dones,
Jo que no ballo
ni trumfo amb cap.

També hi havia el vicari
Que'n ballava més que cap.
Ja n'ha vingut el dimoni
i se n'ha emportat el sac.

Jo que no ballo
ni trumfo amb dones,
Jo que no ballo
ni trumfo amb cap.

Aureana vom Sil

Die goldenen Sande,
Aureana vom Sil,
sind die bitteren Tränen,
die du mich weinen lässt.
Wenn du feines Gold willst,
Aureana vom Sil,
öffne mein Herz,
du musst es dort finden.

Mit dem, was du aus dem Fluss schöpfst,
Aureana vom Sil,
kaufst du dir höchstens
eine unglückliche Liebe.
Um wahre Zuneigung zu finden,
musst du kommen
und meine Augen trocknen,
Aureana vom Sil.

Die Tänzer im Sack

Wenn es drei oder vier gab,
die in einem Sack tanzten,
war einer davon der Herr Bürgermeister,
der andere der Stadtrat.

Ich, der ich weder tanze,
noch Erfolg bei Frauen hat,
ich, der ich weder tanze,
noch bei irgendwem Erfolg habe.

Da war auch der Vikar,
der tanzte mehr als alle.
Doch da kam der Teufel
und nahm den Sack mit.

Ich, der ich weder tanze,
noch Erfolg bei Frauen hat,
ich, der ich weder tanze,
noch bei irgendwem Erfolg habe.



UMM

13.–19.12.2025

KULTHUM

KULTFIGUR, VORREITERIN,

LEGENDE

13.12.2025 GHALIA BENALI

»RUBAIYAT - HOMMAGE AN OUM KALTHOUM UND OMAR KHAYYAM«

17.12.2025 DORSAF HAMDANI

»UNVERGESSLICHE STIMMEN DER ARABISCHEN MUSIK -

OUM KALTHOUM, FAIROUZ, ASMAHAN«

18.12.2025 IBRAHIM MAALOUF »KALTHOUM«

19.12.2025 LOVE AND REVENGE

»AGMAL LAYALI - TRIBUTE TO OUM KALTHOUM«

ELPHI.ME/UMM_KULTHUM



LUDOVIC MORLOT

DIRIGENT

Ludovic Morlots Schwung, Eleganz und Intensität auf der Bühne haben ihn bei Publikum und Orchestern weltweit beliebt gemacht, von den Berliner Philharmonikern bis zum Boston Symphony Orchestra. Der Musikdirektor des Barcelona Symphony Orchestra ist außerdem Ehrendirigent (Conductor Emeritus) des Seattle Symphony Orchestra und Associate Artist des BBC Philharmonic Orchestra. Zuvor war er Künstlerischer Leiter und Gründungsmitglied des National Youth Orchestra of China, mit dem er 2017 die Eröffnungskonzerte in der Carnegie Hall und in China dirigierte sowie 2019 eine Europatournee unternahm, und Chefdirigent des Théâtre Royal de la Monnaie in Brüssel.

In der Saison 2025/26 ist Morlot unter anderem am Pult des BBC Philharmonic Orchestra mit drei Projekten zu erleben: Igor Strawinskys *Le sacre du Printemps* in der Aviva Factory, John Adams' *Harmonielehre* im Blackpool Tower Ballroom und Cassandra Millers Bratschenkonzert in der Bridgewater Hall. Als Gastdirigent feiert er in dieser Saison sein Debüt bei den Göteborger Symphonikern und tritt unter anderem beim BBC Scottish, South Netherlands und Pacific Symphony Orchestra auf. Zur Seattle Opera kehrt er für eine Neuproduktion von Georges Bizets *Carmen* zurück.

Zu den Höhepunkten der vergangenen Saison zählen Debüts beim Royal Stockholm Philharmonic Orchestra und an der Dallas Opera mit Claude Debussys *Pelléas et Mélisande* sowie Wiederengagements beim Los Angeles Philharmonic und dem Orchestre National de Lyon. Morlot hat zuvor unter anderem mit den Berliner Philharmonikern, dem Royal Concertgebouw Orchestra und vielen führenden nordamerikanischen Orchestern gearbeitet, darunter das New York und das Los Angeles Philharmonic.

Der ausgebildete Geiger studierte Dirigieren an der Pierre Monteux School (USA) bei Charles Bruck und Michael Jinbo. Anschließend setzte er seine Ausbildung in London an der Royal Academy of Music und dem Royal College of Music fort, wo er das Norman del Mar Conducting Fellowship erhielt. Ludovic Morlot ist Affiliate Professor an der University of Washington School of Music in Seattle und Visiting Artist an der Colburn School in Los Angeles.





NÚRIA RIAL

SOPRAN

Núria Rial gilt als eine der besten Sängerinnen ihres Fachs. Die Sopranistin wird vor allem für ihre Interpretationen Alter Musik gefeiert und trat bei allen bedeutenden Musikfestivals Europas auf. Dabei arbeitete sie mit Dirigenten wie Trevor Pinnock, René Jacobs und Teodor Currentzis und renommierten Ensembles wie Concerto Köln, Les Musiciens du Louvre und L'Arpeggiata zusammen.

Im Jahr 2003 wurde Núria Rial von Pro Europa mit dem »Preis der Helvetia Patria Jeunesse Stiftung« für ihre herausragenden Leistungen als Sängerin ausgezeichnet. Seitdem gastierte sie an vielen der renommiertesten Opernhäusern Europas, darunter das Théâtre de la Monnaie in Brüssel, die Staatsoper Unter den Linden in Berlin und das Grand Théâtre in Genf. Neben ihrer intensiven Auseinandersetzung mit der Musik und Aufführungspraxis des Barock interessiert sich die vielseitige Künstlerin jedoch ebenso für andere Musikrichtungen. So überzeugte sie 2012 in der Rolle der Nuria in der zeitgenössischen Oper *Ainadamar* von Osvaldo Golijov am Teatro Real Madrid unter der Regie von Peter Sellars.

Ihre große Leidenschaft für Kammermusik zeigt sich in engen künstlerischen Partnerschaften mit Ensembles wie Il Pomo d'Oro, Café Zimmermann und dem Nash Ensemble.

Núria Rial kann auf eine umfangreiche Diskografie verweisen, darunter die preisgekrönten Einspielungen von Mozarts *Le nozze di Figaro* unter René Jacobs und Händels *Neun deutschen Arien* mit Michael Oman und der Austrian Baroque Company. Bereits viermal wurde die katalanische Künstlerin mit dem »Echo Klassik« ausgezeichnet: 2009 als »Nachwuchssängerin des Jahres« für ihre Einspielung von Haydn-Arien, 2009 und 2010 für die Projekte *Teatro d'amore* und *Via crucis*, die gemeinsam mit Christina Pluhar und L'Arpeggiata entstanden, und 2012 für ihr Telemann-Album mit dem Kammerorchester Basel.

BARCELONA SYMPHONY ORCHESTRA

Mit seiner langen Geschichte ist das 1944 von Eduard Toldrà gegründete Orquestra Simfònica de Barcelona i Nacional de Catalunya (OBC) heute ein Ensemble, das sich dem großen sinfonischen Repertoire, dem katalanischen Musikerbe und der zeitgenössischen Musik verschrieben hat. Als Vorreiter musikalischer Moderne in Südeuropa zeichnet es sich durch ein starkes soziales Verantwortungsbewusstsein und tiefe Verwurzelung in seiner Heimatstadt aus. Seit 2022 leitet Ludovic Morlot das Orchester, in der Saison 2024/25 trat die französisch-britische Dirigentin Stephanie Childress das Amt der Ersten Gastdirigentin an.

Im Laufe seiner Geschichte wurde das OBC von so namhaften Dirigenten geleitet wie Sergiu Celibidache, Mariss Jansons, Yehudi Menuhin, Kent Nagano und Heitor Villa-Lobos. Das Orchester arbeitet außerdem regelmäßig mit bedeutenden internationalen Künstlerinnen und Künstlern zusammen, darunter Lang Lang, Janine Jansen, Mischa Maisky, Martha Argerich und Hilary Hahn. Das Engagement des OBC für zeitgenössische Musik hat zur Entstehung zahlreicher Auftragswerke führender nationaler und internationaler Komponistinnen und Komponisten wie Hèctor Parra, Thomas Adès, Olga Neuwirth und Cassandra Miller geführt.

Seit einigen Jahren verfolgt das OBC ein ambitioniertes Projekt zur Stärkung seines internationalen Profils, einerseits durch verstärkte Präsenz in digitalen Medien, andererseits durch Konzerttourneen zu ikonischen Spielstätten wie





dem Musikverein und dem Konzerthaus in Wien, dem Concertgebouw Amsterdam, der Royal Albert Hall in London, der Carnegie Hall in New York und der Suntory Hall in Tokio.

Im Rahmen des Aufnahmeprogramms von L'Auditori verfügt das OBC über einen Katalog sinfonischer Alben, die in digitaler Form auf L'Auditori Play und anderen Plattformen frei zugänglich sind. Besonders hervorzuheben ist das laufende Projekt zur Gesamteinspielung der sinfonischen Werke von Maurice Ravel mit Ludovic Morlot als Chefdirigent.

Zuvor veröffentlichte das OBC Alben mit Werken katalanischer Komponisten wie Robert Gerhard, Núria Giménez Comas, Hèctor Parra, Bernat Vivancos und Miquel Oliu. Außerdem hat das Orchester eine eigene Veröffentlichungsreihe für Komponistinnen und Komponisten ins Leben gerufen, mit denen es enge künstlerische Beziehungen pflegt – darunter die Kanadierin Cassandra Miller, die US-Amerikanerin Gabriella Smith und die Katalanin Raquel García-Tomás.

Barcelona, come for the music stay for the rest

www.barcelonaobertura.com



VIOLINE I

Igor Gruppman*
Bernat Prat***
Raúl García***
Benjamí Scherer***
Paula Banciú
Sarah Bels
Walter Ebenberger
Clàudia Farrés
Ana Galán
Zabdiel Hernández
Natàlia Mediavilla
Lev Mikhailovskii
Katia Novell
Ivan Percevic
Anca Ratiu
Jordi Salicrú

VIOLINE II

Raúl Suárez**
Emil Bolozan***
M. José Balaguer
Mireia Coma
Alzy Kim
Mireia Llorens
Melita Murgea
Laura Pastor
Ícar Solé
Robert Tomàs
Anna Castellani
Eugènia Ostas
Francesc Puche
Elitsa Yancheva

VIOLA

Albert Coronado**
Noemí Fúnez***
Christine de Lacoste
David Derrico
Josephine Fitzpatrick
Franck Heudiard
Sophie Lasnet
Miquel Serrahima
Jennifer Stahl
Andreas Süssmayr
Adrià Trulls
Federica Cucignatto

VIOLONCELLO

Charles-Antoine Archambault**
José Mor**
Blai Bosser***
Irene Cervera
Lourdes Duñó
Vincent Ellegiers
Marc Galobardes
Elena Gómez
Olga Manescu
Jean-Baptiste Texier

KONTRABASS

Christoph Rahn**
Luís Cabrera**
Dmitri Smyshlyaev***
Jonathan Camps
Apostol Kosev
Matthew Nelson
Noemí Molinero
Elena Marigómez

FLÖTE

Francisco López**
Carmen Galán
Christian Farroni***
Ricardo Borrull (Piccolo)

OBOE

Rafael Muñoz**
José Juan Pardo
Dolors Chiralt***
Disa English (Englischhorn)

KLARINETTE

Darío Mariño**
Francesc Navarro
Francisco Rodríguez
(Es-Klarinette)
Alfons Reverté (Bassklarinette)

FAGOTT

Silvia Coricelli**
Noé Cantú
Thomas Greaves***
Slawomir Krysmalski (Kontra-
fagott)

SAXOFON

Nacho Gascón
Joseph Hooworth-Smith

HORN

Juan Manuel Gómez**
David Bonet
Juan Conrado García***
Pablo Marzal***
Artur Jorge

TROMPETE

Mireia Farrés**
Adrián Moscardó
Ángel Serrano***
Miguel Herráez

POSAUNE

Eusebio Sáez**
Pablo Rodríguez
Gaspar Montesinos***
Raúl García (Bassposaune)

TUBA

Daniel Martínez

PAUKE

David Montoya**

SCHLAGWERK

Joan Marc Pino**
Juan Francisco Ruiz
Ignasi Vila
Vicent Catalán
Miquel Àngel Martínez
Roberto Oliveira
Diego Sáenz

HARFE

Magdalena Barrera**
Esther Pinyol

CELESTA

Astrid Steinschaden

* Konzertmeister

** Stimmführer / Solo

*** Stellvertreter / Assistenz

L'AUDITORI JBC

ORQUESTRA SIMFÒNICA
DE BARCELONA
I NACIONAL DE CATALUNYA

METZMACHER DIRIGIERT MESSIAEN

Tiefe Schluchten, große Felspyramiden, riesige Wälder und ein atemberaubend weiter Sternenhimmel: In seinem klangmalerischen Werk *Des canyons aux étoiles* («Aus den Canyons zu den Sternen») lädt Olivier Messiaen ein auf eine Reise durch die beeindruckenden Nationalparks des US-Bundesstaats Utah, die er einst selbst besuchte. Spezialisiert auf moderne Musik, ist das renommierte Klangforum Wien eine Top-Besetzung für diese farbenreiche und mitreißende Musik, die in ihren teilweise ganz transparenten Klängen eine beinahe kammermusikalische Perfektion verlangt. Am Pult steht der Neue-Musik-Profi und langjähriger Generalmusikdirektor Hamburgs Ingo Metzmacher (Foto).



Fr, 23. Januar 2026 | 20 Uhr | Elbphilharmonie Großer Saal

[Infos & Tickets >](#)

Es ist nicht gestattet, während des Konzerts zu filmen oder zu fotografieren.

IMPRESSUM

Herausgeber: HamburgMusik gGmbH

Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter (Generalintendant), Jochen Margedant

Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlosta, François Kremer, Julika von Werder, Ivana Rajič, Dominik Bach, Hanno Grahl, Janna Berit Heider, Nina van Ryn

Lektorat: Reinhard Helling

Gestaltung: breeder design

Druck: Flyer-Druck.de

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Anzeigen: Antje Sievert, +49 40 45069803, office@kultur-anzeigen.com

BILDNACHWEIS

soweit bezeichnet: Barcelona (Dorian); Claude Debussy: Fotografie von Félix Nadar (1908); Ludovic Morlot (May Zircus); Núria Rial (Merce Rial); Barcelona Symphony Orchestra (May Zircus); Ingo Metzmacher (Felix Broede)



WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN

PRINCIPAL SPONSORS

Kühne-Stiftung
Julius Bär
Rolex

CLASSIC SPONSORS

AIDA Cruises
American Express
Aurubis AG
Bankhaus Berenberg
Breuninger
Commerzbank AG
Dr. Wolff Group
DZ HYP
GALENpharma
Hamburg Commercial Bank
Hamburger Feuerkasse
HanseMerkur
Jahr Gruppe
KRAVAG-Versicherungen
Wall GmbH
M.M.Warburg & CO
WEMPE

PRODUCT SPONSORS

Coca-Cola
Hawesko
Melitta
Meißner
Ricola
Störtebeker

ELBPHILHARMONIE CIRCLE

FÖRDERSTIFTUNGEN

Claussen-Simon-Stiftung
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung
G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung
Hans-Otto und
Engelke Schümann Stiftung
Haspa Musik Stiftung
Hubertus Wald Stiftung
K.S. Fischer-Stiftung
Körber-Stiftung
Mara & Holger Cassens Stiftung

STIFTUNG ELBPHILHARMONIE

FREUNDESKREIS ELBPHILHARMONIE + LAEISZHALLE E.V.

The background of the entire page is a photograph of a coastal town, likely in Portugal, taken from an elevated position. The town is densely packed with colorful buildings, mostly in shades of yellow, orange, and red. In the background, there are rolling hills and mountains under a sky with soft, warm light from a setting or rising sun. The town's reflection is visible in the water in the foreground.

WWW.ELBPHILHARMONIE.DE

